Nr. 100. Zehnter Jahrg.

Montag, 10. April 1865.

Erscheint: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.

Anzeig. in viel. Blatte, das jetzt in 11.000 Exemplaren erscheint, finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeldlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 10 April

— Der Wasserstand der Elbe hat sich seit gestern wieder bedeutend erhöht und ist bereits bis 7½ Ellen über Null gestiegen. Ueberall rüstet man sich mit Anfertigung und Aufstellung von Böcken und Bretern zur Aufrechterhaltung der Straßen-Passage, auch der Palaisgarten steht zum Theil unter Wasser, in Helbigs Restauration sind die tief gelegenen Keller- und Küchenräume von der Fluth bereits eingenommen, und das sämmtliche Mobiliar mußte einstweilen auf die Straße geräumt werden. In Friedrichstadt sind die Promenaden vollständig blank und die Schleußen der Friedrichstraße, Feigengasse, Gerbergasse, Palmstraße 2c. drohen trotz ihrer Beschwerung mit Steinen ebenfalls mit Ueberschwemmung. Zahllose Menschen stehen fortwährend auf dem Platz an der Katholischen Kirche am Geländer um den mächtigen Strom zu beobachten und das ungewöhnliche Ereigniß anzustaunen. Die bis gestern Nachmittag aus Böhmen eingelaufenen Nachrichten lassen ein Steigen des Wassers vermuthen Einem an die K. Wasserbau-Direction eingegangenen Briefe entnehmen wir folgende Notiz: „Der Schnee der Gebirge in Böhmen ist noch nicht in der Auflösung, wenn er nicht der gegenwärtigen Wärmezunahme weicht, so haben wir um Johannis bedeutende Anschwellungen zu erwarten, denn im Böhmerwalde, Riesen- und Erzgebirge liegen ungeheure Schneemassen unterbrochen von starken Frostschichten, wie sie der Witterungswechsel gebildet." — Die Prager Zeitung bringt vom letzten Freitag einen großen Ueberschwemmungsbericht von Prag, welches durch die Moldau bedeutend unter Wasser gesetzt ist. Auch aus Leipzig, Oschatz, Radeburg, Frankenberg, wird ein Steigen der Gewässer, zum Theil in der Höhe wie 1845 gemeldet, zum Theil sind auch Menschenleben bedroht und Häuser weggeschwemmt worden.

— Die öffentlichen Prüfungen in der Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Knaben zu Friedrichstadt-Dresden, Director Heinrich Keller, werden am 10. und 11. April abgehalten werden. Die dazu erschienene Einladungsschrift enthält eine eben so umfangreiche und gründliche, als verständliche und interessante Abhandlung von Dr E. Winkler „Die Grundlehren der Akustik." Da diese Abhandlung auch vielen Laien eine wissenswerthe Lectüre bilden dürfte, so ist ein Separatabdruck im Verlage von Wold. Türk, Buchhandlung im Rathhaus, erschienen. Der dem Programme dieser Lehranstalt beigegebene Jahresbericht giebt außer einer Uebersicht der im Schuljahre von Ostern 1864 bis dahin 1865 behandelten, umfassenden Lehrgegenstände, das Verzeichniß der Behörden, Vorsteher, Beamten, Lehrer und Schüler des Instituts, sowie die im Laufe des Jahres eingetretenen mehrfachen Veränderungen im Vorsteher- und Lehrer-Collegium, wie endlich die allgemeineren, speciell das Institut betreffenden Nachrichten, als stattgehabte Festlichkeiten, Vermehrung der Bibliothek und Sammlungen u. A. m In dem zu Ende gehenden Schuljahre hat die Anstalt 194 Zöglinge verpflegt, von denen 47 hiesigen und 147 auswärtigen Familien angehören. — Das Programm des hiesigen Gymnasiums zum heiligen Kreuz enthält eine 93 Seiten lange Abhandlung von Herrn Gymnasiallehrer Dr. C Ehrt „Versuch einer Darstellung der hebräischen Poesie nach Beschaffenheit ihrer Stoffe", deren wissenschaftliche Besprechung und Würdigung wir philologischen Blättern überlassen müssen. Außer den von Herrn Rector Prof. Dr. Klee zusammengestellten Schulnachrichten enthält auch das Programm die Einladung zu der öffentlichen Feier der Entlassung der nach bestandener Maturitätsprüfung von der Schule abgehenden Schüler. Es wird dieser Valedictions-Actus Montag, den 10. April, Nachmittags 3 Uhr im Saale des Stadtverordneten-Collegiums stattfinden.

— Bei Besichtigung der Arbeiten der Gewerbeschüler, welche gestern ausgestellt waren, war wieder zu erkennen, welche Verdienste der Gewerbeverein sich um die Fortbildung des Gewerbes durch Inslebenrufen einer gewerblichen Bildungsanstalt erworben hat; zugleich mußte aber auch anerkannt werden, daß von Seiten der Lehrenden Alles gethan worden ist, ihre Schüler zu fördern. Sowohl die in reicher Anzahl vorhandenen Freihand-, Natur-, geometrischen und Maschinenzeichnungen, als auch die Modellirarbeiten und die Examenarbeiten in Rechnen, deutscher Sprache und Geometrie ließen den Geist des Fleißes und der ernsten Regsamkeit erkennen. Wir wünschen der Anstalt ein ferneres recht gedeihliches Fortwachsen.

— Das Resultat jahrelangen Fleißes und eigener Invention sahen wir gestern in einem Teppich von vier Ellen Länge und gleicher Breite bestehend aus Tuch, Sammet und Tibet, wozu noch Stickereien kommen von Perlen aller Farben und Metalle. Verfertiger dieses kleinen Meisterstückes ist der Frauenschneider, Herr Zuckermantel, kleine Schießgasse Nr. 1 vier Treppen, der die Zeichnung dazu selbst entworfen. In der Mitte des Teppichs von einem achteckigen Stern ausgehend, entfalten sich die herrlichsten Muster in Laubgewinden, Blättern und Quadraten, während der Rand und die vier Ecken des Teppichs sich buntfarbig in Mosaik darstellen. Man erstaunt über den Fleiß des schon in hohen Jahren weilenden Mannes, der oft tief bis in die Nacht hinein sich dem Schaffen seines Werkens hingegeben. Den Preis des Teppichs bestimmt der Verfertiger auf 100 Thlr. was durchaus nicht zu hoch ist, denn die Auslagen kosten ihm allein dreißig Thlr. Wer aber, heißt es nun, soll diesen Teppich kaufen? Wie wir hören, soll auf Privatwegen eine Verloosung, das Loos 15 Ngr. zu Stande kommen. Wer das Resultat enormen Fleißes anschauen will, der scheue nicht den Weg zu Herrn Zuckermantel, der mit größter Bereitwilligkeit einem jeden Besucher dieß Kunstwerk darlegen wird. Wir machen besonders Damen darauf aufmerksam.

— Gutem Vernehmen nach wird die bisher in den Händen des Fiscus gelegene Verwaltung der Königsbrücker-Straße mit Nächstem in die Hände des Stadtrathes übergehen. Hoffentlich schwinden hierdurch die oft gerügten Uebelstände dieser Straße, welche erst vor Kurzem in der Gemeindevertretung ihren Ausdruck fanden, daß in den Gräben dieser Straße bei anhaltendem Regenwetter ein Mensch buchstäblich ertrinken könne.

— Nach der Dr. Th. Ztg. haben wir in diesem Sommer am königl. Hoftheater einige interessante Gastspiele, unter Anderen von Herrn Marr und Döring zu erwarten. Die Tänzerin Bagbanoff wird schon im nächsten Monat gastiren. Die Herren von Schnorr und Mitterwurzer haben ihren Urlaub angetreten und sind bereits nach München abgereist, Fräulein Hänisch wird in wenigen Tagen ihr Gastspiel in Hannover und Herr und Frau Jauner ein solches mit Mitte d. M in Hamburg beginnen.

— Wie leicht eine wirklich gute Sache beim Publikum Eingang findet, beweist der lebhafte Absatz der neulich erwähnten Gugelhopfs, welche Herr Bäcker Bernhardt auf der Meißnerstraße verkauft. Genannter Meister hat sich mit einer gewissen Vorliebe der Erzeugung dieses höchst feinen Gebäcks gewidmet und stattet dasselbe in origineller Weise aus, indem er dem feinen Schmelz des Teiges verschiedene Aroma's beifügt, welche als Citronen-, Vanille-, namentlich aber Apfelsinen-Geschmack in der That angenehm überraschen. Täglich werden diese Gugelhopfs nicht allein hier, sondern auch zahlreich nach auswärts verschickt, Feinschmeckern ein trefflicher Ersatz für Fleischspeisen, welche die jetzige Fastenzeit verbietet.

— Im Anschluß an ein früheres Referat vom 5. Januar d. J. bemerken wir, daß die Aufstellung der vier allegorischen Figuren: Grammatik, Mathematik, Geschichte und Dichtkunst in diesen Tagen an der neuen Kreuzschule nunmehr erfolgt ist. Wenn wir schon damals die Modellation betreffender Figuren als eine gelungene bezeichneten, so sei auch nicht unerwähnt, daß die praktische Ausführung, trotz des dazu verwendeten harten und groben Materials (Postelwitzer Stein) von den hiesigen Herren Bildhauern Mühle, Gebrüder M. & E. Dünnebier und Schiwig jun. höchst sauber und künstlerisch durchdacht ausgeführt worden ist. Die beiden Reformatoren sind von einem Herrn Bäumer ausgeführt.

— Wenn es zu den Pflichten der Presse gehört, das Schöne und Nützliche dem Publikum vor Augen zu führen und besonders Dasjenige in den Bereich der Oeffentlichkeit zu bringen, was zum Heil kranker Menschen dient, so müssen wir, frei von dem Schein aller Reclame, heute des irisch-römischen Bades in der Anstalt des Herrn Dr. Staudinger gedenken. Veranlassung dazu giebt uns ein ehrenwerther Mann, der hier lebende Königl. Steuerbeamte, Herr Behring. An einem Wasserbruche leidend, wurde derselbe im Jahre 1861 glücklich operirt. Die Folgen dieser Operation ergaben aber später eine totale Lähmung und Schwächung des ganzen Nerven- und Muskelsystems, was den Gebrauch von Mineralbädern nöthig machte. Die Anwendung derselben geschah im Lauf der zwei folgenden Jahre; der scheinbar gute Erfolg wurde aber durch eine schwere Erkrankung, eine Brustfellentzündung, im Herbst 1863 zurückgedrängt, der Gesundheitszustand wurde sehr schwankend, Herr Behringer schleppte sich mühsam an einem Stocke fort, die körperliche Schwäche wurde von Tag zu Tag bedenklicher. Bei Eröffnung der irisch-römischen Bäder am 9 Februar d. J. lenkte der Kranke seine Aufmerksamkeit auf solche hin, er gebrauchte bis jetzt fünfzehn Bäder und mit einem so glücklichen Erfolge, daß der im 54. Lebensjahre stehende Mann sein schweres rheumatisches Leiden gänzlich hinter sich hat. Mit dankerfülltem Herzen preist er diese Bäder und erachtet es als eine Pflicht, sie allen Leidenden dieser Art anzuempfehlen.

— Heute liegt uns eine Entgegnung auf die kürzlich erschienene Frankfurter Broschüre „Die Dresdener Feuerversicherungs-Gesellschaft 1865" vor, aus welcher wiederum recht deutlich hervorgeht, was man von anonymen Schreibern zu halten hat. Die Beantwortung wird insbesondere durch die derselben beigefügten Beweisstücke allgemein befriedigen und wir erklären uns gern bereit, die in unseren Händen befindlichen Exemplare ohne jede Vergütung auf Anfordern abzugeben.

— Leipzig, 8. April. Wie ihr geschätztes Blatt gerüchtweise mittheilt, soll den bei den königl Justizbehörden angestellten Actuaren das Dienstprädicat „Assessor" beigelegt werden. Ob sich dieses Gerücht bestätigt, haben wir noch nicht erfahren können. So viel aber ist sicher, daß durch den angeregten Wechsel im Dienstprädicate die dienstliche und gesellschaftliche Stellung der fragl. Beamten nur gewinnen kann. In keinem der größeren deutschen Staaten, wie in Oesterreich, Preußen, Bayern und Hannover, führt ein mit dem Richtereide belegter Beamter noch das Dienstprädicat Actuar. Eben so freudig begrüßen wir auch die Nachricht, daß man den Expedienten, die höherer Anordnung zu Folge mit theilweisen Actuariatsarbeiten im bisherigen Sinne betraut werden sollen, das Dienstprädicat „Actuar" — wie in Preußen — beizulegen gedenkt. Hoffen wir die Verwirklichung dieses Gerüchts, schon wegen der Gleichstellung unserer Justizbeamten mit den in den Nachbarstaaten.

— † Oeffentliche Gerichtsverhandlungen vom 8. April 1865. Gottlob Eduard Mahner aus Reichenberg, 33 Jahr alt, evangelisch, Handarbeiter, seit 1856 verheirathet und Vater von 2 Kindern, schon oft bestraft wegen Diebstahl und Widersetzlichkeit 2c., ist des ausgezeichneten Diebstahls beschuldigt. Der Schauplatz der That ist die Gesindekammer des Philipp'schen Gutes zu Sorau. Daraus wurden am 29. Decbr. v. J. dem Dienstknecht Förster ein Paar rindsledern Halbstiefeln, ein Pelz mit Ueberzug, ein Paar Handschuh und ein Taschentuch gestohlen. Kurz vorher ward schon auf einem andern Gute des Dorfes ein Einbruchsdiebstahl verübt, dessen Urheber aber bis jetzt noch nicht ermittelt ist. Mahner trieb sich zu jener Zeit arbeitslos umher. Der Verdacht fiel auf ihn und bei seiner Ergreifung wurden wirklich die Stiefeln des Förster bei ihm vorgefunden, auch hatte er einem Dritten einen Pelz angeboten. Mahner, heut befragt vom Vorsitzenden, ob er des genannten Verbrechens schuldig sei, erwidert ganz laut und fest: „Nein!" Es muß bemerkt werden, daß Mahner schon im Jahre 1841 auf dem Philipp'schen Gute in Sorau gedient, also mit allen Räumlichkeiten daselbst vollständig bekannt war. Mahner sagt, er habe die Stiefeln von einem ihm unbekannten Manne in Meißen auf dem Markte neben der Stadtkirche gekauft und 1 Thlr. 15 Groschen dafür gegeben. Befragt, wo er das Geld hergehabt, da er lange arbeitslos sich in der Gegend umhergetrieben, erklärte er, er habe sich das Geld bei seinem Schwager Angermann, der Obstalleen pachtet, durch Kirschenpflücken verdient. Dort habe er gegen 2 Thlr. wöchentlichen Lohn verdient, auch zumeist die Kost erhalten. Er will sich dort 6 bis 7 Thaler erübrigt haben. Der Verletzte, der 38jährige Dienstknecht Johann Gottlob Förster erzählt, daß die Gesindekammer stets verschlossen gewesen. Mahner habe sie mit einer Spitzhaue erbrochen, indem er der Thüre zuerst am Schloß 11 bis 12 Hiebe versetzte; da sie aber noch nicht aufging, so steckte er die Spitzhaue zwischen die Thür und Schwelle und „wuchtete" so die Thüre aus ihren Angeln. Hiebe und Eindrücke waren ganz deutlich zu erkennen. Der 34jährige Zeuge Friedrich Wilhelm Löser, Zimmergesell in Sachsdorf bei Wilsdruf erzählt, daß Mahner eines Tages zu ihm gekommen sei, um sich die Haare schneiden zu lassen. Er, Löser, habe geäußert er wolle sich einen Pelz kaufen, um sich auf dem Kanapee damit zudecken zu können. Mahner erwiederte da, er wisse irgendwo einen Pelz, den könne er für 7 bis 8 Thaler haben. Namen und Ort gab er nicht an. Das leugnet heut Mahner. Er sagt, er habe nur erwiedert, wenn Löser sich einen Pelz kaufen wolle, da müsse er das vor Weihnachten thun, da kriege er einen für 7 bis 8 Thlr. Die Ehefrau des Angeklagten, die verehelichte Amalie Pauline Mahner erklärt, daß ihr Mann stets sehr wenig Geld hatte, am wenigsten aber gerade da, als er nach dem Kirschenpflücken von Angermann nach Hause kam. Der 60jährige Ortsrichter Johann Carl August Saupe giebt Auskunft über den Lebenswandel Mahners. Ausdauer beim Arbeiten habe er nie gezeigt. Der Familie habe er nie etwas gegeben, denn es sei vorgekommen, daß dieselbe aus der Gemeindekasse habe unterstützt werden müssen. Herr Staatanwalt Heinze beantragt die Bestrafung Mahners, und hebt in Bezug auf die Thäterschaft namentlich hervor, daß Mahner schon früher gestohlen, daß er zu jener Zeit lange ohne Verdienst und in jener Gegend herumziehend gewesen und daß er im Philipp'schen Grundstück die Räumlichkeiten gekannt habe. Herr Advocat Hünich erklärt, eine eigentliche Ueberführung des Diebstahls sei nicht vorhanden. Hierauf zog sich der Gerichtshof zur